

Schlaglichter = Actualités

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **41 (2002)**

Heft 2: **Über Dächer = Au-delà des toits**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlaglichter · Actualités

■ «HITZE-INSEL-SYNDROM» IN OSAKA

Die Präfektur der japanischen Stadt Osaka lädt zu einem Gebäudeexperiment ein – grüne Dächer sollen helfen, die heissen Abende zu lindern.

Die Präfektur Osaka lancierte im April diesen Jahres ein Experiment zur Linderung des «Hitze-Insel-Syndroms». Es werden drei Arten von Dachgärten vorgeschlagen, abhängig vom Alter des Gebäudes. Gesucht werden drei private Eigentümer, die bereit sind, bei diesem Experiment mitzumachen. Die Präfektur Osaka übernimmt die gesamten Planungs- sowie die Hälfte der Baukosten. Ziel des Experimentes ist es, ein zur weiten Verbreitung geeignetes, möglichst ökonomisches Dachgarten-Modell zu finden. Dies ist der erste Pilotversuch dieser Art in Japan. Nach Angaben der Präfektur sind alte Gebäude tendenziell weniger tragfähig konstruiert. Daher muss die Höhe der Erdschicht entsprechend reduziert werden, und es sind nur kleine Bäume vorgesehen. Es werden Olivenbäume, Bergkamelien, Bergpflirsichbäume, Azaleen und verschiedene Sukkulenten gepflanzt. Das Wachstum der Pflanzen soll nach einem Jahr überprüft werden. Die Projekte werden als Modelldachgärten dienen. Im Sommer 2001 war es in Osaka an 48 Abenden wärmer als 25 Grad Celsius. In Tokio war dies nur an 25

Abenden der Fall. Man geht davon aus, dass Osakas «Hitze-Insel-Syndrom» das am schnellsten wachsende Japans ist.

Asahi Shinbun, 5. Februar 2002, übersetzt aus dem Japanischen von Christian Tschumi

■ MERKBLATT ZUR EXTENSIVEN DACHBEGRÜNUNG

Die Umweltfachstelle der Stadt St. Gallen und der Verein für naturnahe Gartengestaltung VNG haben ein Merkblatt zur extensiven Flachdachbegrünung mit einheimischen Wildpflanzen und natürlichem Substrat erarbeitet. Die ökologische Dachbegrünung achtet auch auf die Ökobilanz der verwendeten Materialien. Extensive Flachdachbegrünungen sollen mit Hilfe dieses Merkblattes in der Region St. Gallen-Bodensee bekannter gemacht werden.

Informationen und Broschüre:
Umweltfachstelle St. Gallen,
Vadianstrasse 6, 9001 St. Gallen,
Telefon 071-224 56 90,
umweltfachstelle@stadt.sg.ch
St. Galler Samenmischung: VNG,
Geschäftsstelle, Höhenstrasse 19,
9320 Arbon, Telefon 071-440 12
24, vng.gl@vng.ch, www.vng.ch

■ GRÜNDÄCHER KÖNNEN NOCH MEHR ENERGIEKOSTEN SPAREN

Die Erdschicht von begrünten Dächern reduziert die Temperatur-

schwankungen durch den Wärmespeicher- und Isolationseffekt.

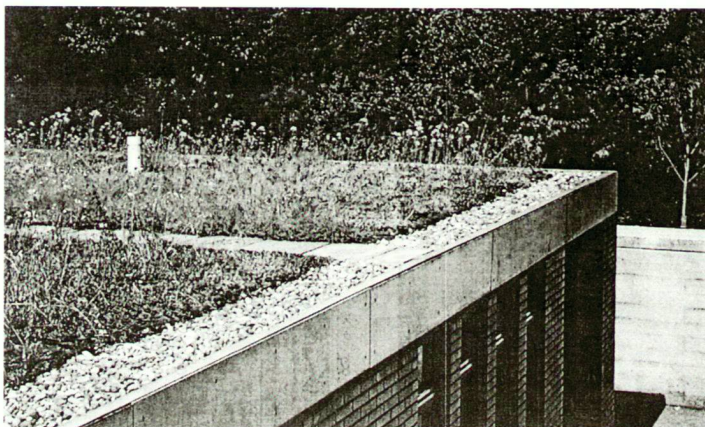
Diese positive Auswirkung kann durch eine Optimierung des Gründaches noch wesentlich verstärkt werden. Das Forschungslabor für experimentelles Bauen (FEB) der Universität Gesamthochschule Kassel unter Leitung von Prof. Gernot Minke hat nun über ein halbes Jahr Messungen vorgenommen, um herauszufinden, wie die Gründächer gestaltet sein müssen, um eine optimale Wärmedämmung zu entfalten. So muss man beispielsweise eine etwas dickere Substratschicht als die häufig empfohlenen 8 bis 12 cm wählen, sowie eine speziell dichte Wildgrasvegetation, um den besten Effekt zu erreichen. Ein Magersubstrat mit 14 bis 16 cm Dicke sowie als Bepflanzung Rotschwengel, Schafschwengel und Wiesenrispe und an den Dachrändern Thymiansorten haben sich bewährt.

Informationen: Prof. Gernot Minke, FEB, Gesamthochschule Kassel

■ LA PROTECTION DES RÉSERVES «RAMSAR»

La Journée internationale des zones humides «World Wetlands Day» en février de cette année nous l'a rappelé: depuis trop longtemps ces zones souvent déconsidérées sont irrémédiablement détruites. La Convention dite de «Ramsar» tente d'enrayer cette absurdité.

En 1971, à Ramsar en Iran, de nombreux états ont signé une Convention du même nom. Ce document officialise la protection des zones humides. Chaque pays signataire s'est engagé à décréter «site Ramsar» au moins l'une de ses réserves naturelles. Plus de 1100 zones humides d'importance internationale représentant une superficie de 914 000 kilomètres carrés ont bénéficié de cette protection. Plus de 130 pays ont ratifié la Conven-



Extensive Dachbegrünung mit St. Galler Samenmischung

tion, dont la Suisse en 1976. La réserve Fanel-Chablais de Cudrefin (Lac de Neuchâtel) fut la première de Suisse à figurer à cet inventaire. Dès lors, sept autres sites suisses d'importance internationale ont complété la liste «Ramsar»: Bolle di Magadino (TI), Kaltbrunner Riet (SG), Niederried Stausee (BE), Klingnauer Stausee (AG), Les Grangettes (VD), la rive sud du lac de Neuchâtel et le Rhône près de Genève. Pro Natura est la seule organisation privée à assurer la protection de 5 sites «Ramsar». Elle y œuvre simultanément en tant que propriétaire, cofondatrice des organisations de gestion et principale bailleuse de fonds privés. Mais la pérennité des sites «Ramsar» n'est pas assurée. Pour y maintenir des effectifs constants d'animaux et de plantes, il sera nécessaire d'augmenter la superficie de ces zones. L'expert de Pro Natura, Urs Tester, déclare: «Au plan mondial, les sites suisses Ramsar sont les plus exigus». En effet, ces sites sont souvent limitrophes à des zones agricoles exploitées intensivement ou à des zones d'activités de plein air. Pour limiter des incidences négatives, il faudra donc élargir les zones tampons. Renseignements: Alain Decorges, Direction romande Pro Natura, téléphone 024-425 03 72, mobile 078-871 66 54, e-mail alain.decorges@pronatura.ch.

■ CENTRE INTERNATIONAL DE MYCOLOGIE

La création de l'Association suisse du Mycorama (ASM), en 1998, constitue le point de départ du développement du projet «Mycorama». Cette association regroupe des sociétés de mycologie, des privés, des scientifiques, des industriels de la culture et de la commercialisation de champignons, et pourrait intéresser des laboratoires pharmaceutiques, des amis de la nature etc. Le Mycorama, maison vivante et permanente du champignon, répond au besoin de créer un lieu témoinnant d'un monde aussi mystérieux que fascinant. Le projet doit se



Le futur Mycorama à Cernier, NE

réaliser en deux étapes: cette année encore, la construction de la petite sphère (voir illustration) et du bâtiment principal à Cernier dans le canton de Neuchâtel, et, dès que le financement sera assuré, suivra la construction de la grande sphère. La dimension internationale du Mycorama se traduit par la diversité, la richesse et la vaste portée des sujets qui y sont abordés. Le concept gravite autour de quatre thèmes principaux. Sous le thème de la connaissance sont regroupés «Mythologie et mycologie», «Science et technique», «Formes et vie» ainsi que «Nature et écologie», sous le thème de la cohabitation, on trouve «Bon appétit», «Bonne santé», «Bons partenaires», «Bons ... mais dangereux» et «Bons pour l'art», le thème culture regroupe «Domestiquer», «Cultiver», «Conserver» et «Déguster». Le dernier thème, les contacts, propose les sous-titres «Champignons en Europe», «Champignons et Suisse», «Champignons et société(s)» ainsi que «Champignons en histoire(s)».

Renseignements: ASM, case postale 31, 2053 Cernier, info@mycorama.ch

■ «RICHTIGE» ALLEEN

Durch einen Erlass will der Wirtschaftsminister von Mecklenburg-Vorpommern, Horst Ebnert, die Neuanpflanzung von Alleeen wieder stärker fördern. Die von Bäumen gesäumten Strassen stellen ein Markenzeichen und wertvolles

Kulturgut der ganzen Region dar. Jeder, der einmal dieses östliche Bundesland durchquert hat, ist von den beeindruckenden Alleeen mit ihren zum Teil 100-jährigen Baumbeständen beeindruckt. Beim Bau neuer Strassen soll zukünftig obligatorisch geprüft werden, ob auch eine neue Allee gepflanzt werden kann. Der vorgeschriebene Pflanzabstand vom befestigten Fahrbahnrand an «stark frequentierten Landstrassen» soll nach Möglichkeit von bislang 4,50 m auf 3,50 m verringert werden, um ein typisches Alleebild zu erzeugen. An Bundesstrassen soll der bisher übliche Abstand von 4,50 m beibehalten bleiben (Frankfurter Rundschau vom 30. April 2002). Nun ist es an der Zeit, dass sich die FGSV endlich für ihren unsinnigen «statistischen Hokuspokus» entschuldigt (wir erinnern uns mit Grausen: 10 m Abstand der Alleebäume von der Strasse entlang gerader Strecken und 25 m in Kurven, lautete ihr Vorschlag). Endlich können sich alle Beteiligten wieder an einen Tisch setzen, um gemeinsam fachlich-inhaltlich über die Zukunft alter und neuer Alleeen zu beraten.

Kai Tobias

■ ADOPTION D'UN PLAN CONTRE LA DÉFORESTATION

La communauté internationale a adopté en avril un plan de lutte con-

tre la disparition accélérée des forêts tropicales que Greenpeace a aussitôt qualifié de «tigre de papier». Le plan a été le fruit d'un laborieux compromis, élaboré dans le cadre d'une conférence environnementale de l'ONU, entre pays européen et gros producteur de bois tropical du sud, le Brésil menant le combat pour les huit pays de l'Amazonie, et la Malaisie pour les pays asiatiques émergents. Le plan comprend 131 mesures que les 183 pays, parties d'une Convention de l'ONU sur la protection des ressources naturelles de la planète, sont invités à prendre en faisant appel, si nécessaire, à l'aide étrangère.

■ **EIN NACHHALTIGER KULTUR-TOURISMUS FÜR DIE SIMPLONREGION**

Die Katastrophe von Gondo vor gut einem Jahr hat die Schweiz erschüttert und Fragen über die Zukunft der Simplonregion aufgeworfen. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) hat nach neuen Perspektiven für diese Region gesucht.

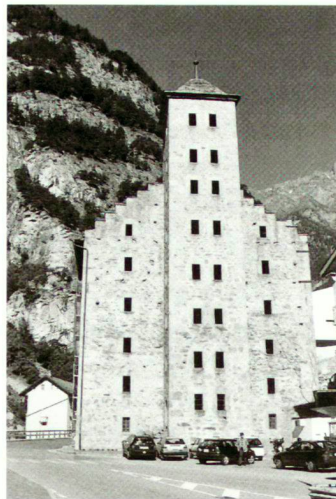
Die Passregion Simplon – von Brig bis Domodossola – ist in kulturhistorischer und naturlandschaftlicher Hinsicht einzigartig. Aussergewöhnlich viele Bauten und Wegstücke zeugen noch von der bewegten Vergangenheit als kürzeste Verbindung zwischen Paris und Mailand. Die Ruinen des Goldbergwerkes rufen die industrielle Blüte des 19. Jahrhunderts in Erinnerung. Die spezielle südalpine Flora des Zwischbergentals, die eindruckliche Gondoschlucht und die attraktive Hochgebirgskulisse sind ein zusätzlicher Reichtum. Überzeugt von der kulturhistorischen Einzigartigkeit der Region hat der Schweizer Heimatschutz die Chancen für eine nachhaltige touristische Nutzung geprüft. Jetzt hat er die Resultate der Studie «Sanfter Tourismus in der Passregion Simplon» vorgestellt, und den Bericht offiziell Gondo und den

Der aus dem 17. Jahrhunderts stammende Stockalperturm ist eines der Kulturdenkmäler der Region Gondo

Le «Stockalperturm», construit au 17ème siècle, est un des bâtiments classés de la région de Gondo

Gemeinden am Simplon übergeben. Die Studie zeigt deutlich, dass ein professionell angelegtes und umgesetztes Konzept eines sanften Tourismus einen echten Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilisierung und Weiterentwicklung der Region leisten kann. Die Studie analysiert die bereits vorhandenen Initiativen und Projekte und zeigt auf, in welchen Bereichen Synergien genutzt werden können. Weiter enthält der Bericht Verbesserungsvorschläge, die besonders im Marketing und in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit möglich sind. Ideen und Massnahmen für ein Konzept im Bereich eines nachhaltigen Kultur-Tourismus werden skizziert. Auch die Gespräche mit der Glückskette betreffend Mittel für eine längerfristig sinnvolle Entwicklung der Region werden vorangetrieben.

Informationen: Schweizer Heimatschutz, Karin Artho, Telefon 01-254 57 00, oder www.heimatschutz.ch



■ **UN TOURISME CULTUREL DURABLE POUR LA RÉGION DU SIMPLON**

Il y a un peu plus d'une année, la catastrophe de Gondo a secoué la Suisse et soulevé des questions sur l'avenir de la région du Simplon. Patrimoine suisse a alors cherché de nouvelles perspectives

pour la région du col du Simplon – de Brigue à Domodossola.

La région est unique du point de vue de l'histoire et de la nature. Un nombre extraordinairement élevé de constructions et de voies de communication témoignent de son passé mouvementé, liaison la plus courte entre Paris et Milan. Les ruines de la mine d'or rappellent l'essor industriel du XIXe siècle. La flore particulière du sud des Alpes, les impressionnantes gorges de Gondo et le cirque formé par les hautes montagnes sont autant de richesses supplémentaires. Convaincu du caractère particulier de la région du point de vue du patrimoine culturel, Patrimoine suisse a étudié les chances d'y créer une activité touristique durable. Aujourd'hui, Patrimoine suisse a présenté à Brigue les résultats de l'étude consacré au «tourisme durable dans la région du col du Simplon». L'étude analyse les initiatives et les projets d'ores et déjà lancés et indique où des synergies seraient possibles. Elle pointe aussi les lacunes, qui sont particulièrement évidentes dans le marketing et la coopération transfrontalière. Elle esquisse des idées et des mesures pour un concept de développement en matière de tourisme culturel durable. Le rapport a été remis officiellement aux autorités de la localité de Gondo et aux communes du Simplon. Les discussions entamées avec la Chaîne du Bonheur au sujet d'un soutien du développement judicieux à long terme de la région sont en cours. Renseignements: Patrimoine suisse, Karin Artho, téléphone 01-254 57 00, ou www.patrimoine.ch

■ **DES BACTÉRIES INOFFENSIVES CONTRE LE FEU BACTÉRIEN**

Le feu bactérien est la plus redoutable maladie des pommiers et poiriers. La Suisse n'autorisant pas l'usage des antibiotiques dans les cultures végétales et aucun pesticide n'étant à même de combattre cette maladie,

des spécialistes de la Station fédérale de recherche en arboriculture, viticulture et horticulture de Wädenswil et l'EPFZ testent de nouvelles stratégies de défense. L'idée est de se servir de bactéries inoffensives pour concurrencer le feu bactérien dans les fleurs des arbres fruitiers.

Renseignements: Dr. Césaire Gessler, téléphone 01-632 38 71, cesaire.gessler@ipw.agrl.ethz.ch

■ CONVENTION ALPINE: LE DÉBAT SE POURSUIT

Le parlement suisse n'est pas près de ratifier les neuf protocoles additionnels à la Convention alpine. La Commission de l'environnement du Conseil des Etats veut se renseigner sur les implications concrètes de ces documents. Elle prendra ses débats à l'automne. La commission a demandé plusieurs rapports à l'administration. Elle souhaite éclaircir les conséquences d'une ratification sur l'aménagement du territoire, l'agriculture de montagne, les forêts, le tourisme, les sols, l'énergie et les transports.

■ «THE PUBLIC EYE ON DAVOS»

Das Weltwirtschaftsforum (WEF) hat zuviel Einfluss auf die Politik, finden die «Erklärung von Bern» und Pro Natura – und schaffen mit «The Public Eye on Davos» ein Gegengewicht zum Jahrestreffen des WEF in New York. Im Gegensatz zum WEF ist die «The Public Eye»-Konferenz öffentlich.


Die Trägerorganisationen des «Public Eye» bieten mit ihrer Veranstaltung Vertreterinnen und Vertreter aus nördlichen und südlichen Ländern eine Plattform, um ihre Kritik an der einseitigen wirtschaftlichen Globalisierung zu formulieren. Darüber hinaus diskutieren sie Alternativen für eine gerechte und nachhaltige Weltwirtschaft. Die «Public Eye»-Konferenz fand vom 31. Januar bis

3. Februar 2002 im UNO-Kirchenzentrum statt, in der Nähe des Nobelhotels Waldorf Astoria, wo das WEF gastierte. Das WEF ist eine private Vereinigung der weltweit grössten Konzerne. Es will den Einfluss der Wirtschaft auf die internationale Politik ausbauen und treibt die Liberalisierungs- und Globalisierungsprozesse voran. Deshalb sind zum WEF-Jahrestreffen neben den Mitgliedern des Forums auch hochrangige Politiker eingeladen. Im privaten Rahmen und unter Ausschluss der Öffentlichkeit diskutieren sie Themen von weitreichender politischer Relevanz und stellen entscheidende wirtschaftspolitische Weichen. Die Kritik des «Public Eye on Davos» richtet sich nicht gegen die Globalisierung an sich, sondern gegen die Tatsache, dass davon vor allem die Industrieländer und ihre Konzerne profitieren. «Das WEF leistet dieser wirtschaftlichen Globalisierung Vorschub», kritisiert Matthias Herfeldt (Erklärung von Bern). Damit das Ziel einer sozialen und ökologischen Wirtschaftsentwicklung erreicht werden kann, muss der globale Liberalisierungsprozess aufgehalten werden. «Dazu braucht es verbindliche Regeln für die Konzerne. Die UNO soll die nötigen regelsetzenden Kompetenzen erhalten, damit politische Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln global durchgesetzt werden können», fordert Miriam Behrens von Pro Natura. Die Kampagne «The Public Eye on Davos» steht bereits im dritten Jahr und wird von zahlreichen Organisationen getragen. Informationen: www.publiceyeondavos.ch, Kontaktpersonen: Miriam Behrens, Pro Natura – Friends of the Earth, Telefon 061-317 92 42, miriam.behrens@pronatura.ch und Matthias Herfeldt, Erklärung von Bern, Telefon 01-277 70 06

■ INTERNETDISKUSSION ZUR STADTENTWICKLUNG

Zum Thema Stadtmitte Dresden veranstaltete das »Forum Stadtmitte« ab Mitte April eine offene Internetdiskussion. Eingeladen zur Diskussion sind alle Interessierten an der Stadt Dresden. Im Vordergrund stehen dabei die künftige Entwicklung der Innenstadt, ihre Funktion und ihre Gestalt. Das Diskussionsforum war sechs Wochen (bis Ende Mai) offen, anschliessend werden die Ergebnisse ausgewertet und in einer folgenden öffentlichen Podiumsdiskussion mit einem eingeladenen Experten diskutiert. Dabei sollen Anforderungen/Handlungsziele für die künftige Stadtentwicklung der Stadtverwaltung und der Politik formuliert werden. Hinter dem «Forum Stadtmitte» stehen die Initiatoren «Entwicklungsforum Dresden e.V.», «Landeshauptstadt Dresden» und «Allianz Immobilien GmbH – Dresden». Fachlich unterstützt ein 16-köpfiger wissenschaftlicher Beirat, gebildet aus Personen des öffentlichen Lebens in Dresden, den Diskussionsprozess. Das moderierte Forum ist ein erstmaliger Versuch dieser Art von Bürgerbeteiligung, einen demokratischen Diskussionsprozess zu diesem Thema aufzubauen. Mögliche Nachfolgeaktionen sind geplant.

Informationen: Lutz Wolfram Reiter, Telefon 0049-351-4407843, reiter@sandstein.de



stadtmittle

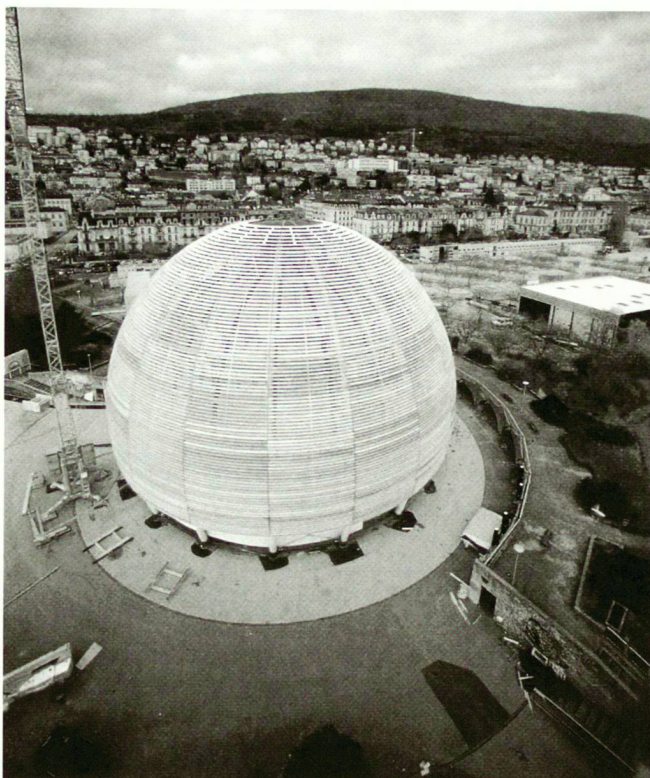
Eine Internetdiskussion zur
Dresdner Innenstadt

■ «PALAIS DE L'EQUILIBRE»

Die Schweizer Landesausstellung 2002 setzt auf jedem ihrer vier festen Standorte – Biel, Yverdon, Murten und Neuenburg – auf qualitativ hochstehende Bauten mit Signalwirkung. In Neuenburg rückt das Palais de l'Equilibre neben den «Kieselsteinen» auf der Plattform im See draussen in den Vordergrund: eine gigantische Holzkugel.

Eines der architektonisch auffallenden Projekte, die zur Expo.02 im Dreiseenland entstanden, ist die Holzkuppel von 41 Metern Durchmesser, Symbol unserer Erde, welche die Ausstellung des Bundes zum Thema «Nachhaltige Entwicklung» beherbergt. Die erlebnisorientierte Schau will den Besucher zur Einsicht führen, dass die Erhaltung eines Gleichgewichtes zwischen den menschlichen Aktivitäten und den Ressourcen der Natur die Grundlage für die Zukunft kommender Generationen bildet. Dem Inhalt der Ausstellung entsprechend ist auch das Gebäude selbst dem Gedanken der

Das «Palais de l'équilibre» in Neuchâtel beherbergt die Ausstellung des Bundes zum Thema Nachhaltigkeit.



Nachhaltigkeit verpflichtet: Es besteht ausschliesslich aus Schweizer Holz und ist demontierbar, so dass ein «Leben» über die Dauer der Expo.02 hinaus möglich ist. Technisch betrachtet handelt es sich um einen zweischaligen, 18-rippigen Kuppelbau mit einem Radius von 20,5 Metern und einem Opäeum (Auge) am Scheitelpunkt. Dieser liegt 28 Meter über dem Boden, was der Höhe eines zehngeschossigen Wohnbaues entspricht. Die äusserste, den Schlagregen abweisende Hülle des Bauwerks bilden horizontal angeordnete, sechs Zentimeter starke Brettschichtträger aus Douglasholz, das aus dem Bestand des Schweizer Pavillons an der Weltausstellung 2000 in Hannover stammt. Der Bau wirkt dank dieser Horizontallamellen trotz seiner Ausmasse ausgesprochen filigran. Die Lignum, Schweizerische Holzwirtschaftskonferenz, beteiligte sich mit drei Millionen Franken an den Kosten des Palais de l'Equilibre.

Informationen zum Holzbau: Evelyn Frisch, Leiterin Kommunikation Lignum, Telefon 01-267 47 89, Mobil 076-382 22 87, E-Mail frisch@lignum.ch

■ DEUTSCHES FÖRDERPROGRAMM «SOZIALE STADT»

Schon voll im «Planungsschwung mit Bürgerbeteiligung», initiiert durch das Bundes-Förderprogramm «Soziale Stadt», bewirbt sich der Stadtteil Westhagen jetzt auch mit einem eigenen Beitrag zur Landesgartenschau 2004 in Wolfsburg.

Parallel zur Realisierung des Förderprogramms «Soziale Stadt» in Westhagen fiel die Entscheidung, die Landesgartenschau 2004 in Wolfsburg auszurichten. Der Stadtteil Westhagen schlägt nun vor, das Projekt «Verkehrsberuhigung Dresdner Ring» einzubezie-

hen: unter der Regie der Gruppe Planwerk, Berlin, sowie mit breiter Bürgermitwirkung wurde geplant, zwei von vier Spuren der den Stadtteil umgebenden Ringstrasse zu entsiegeln und an der westlich gelegenen Autobahn einen Erdwall als Lärmschutz aufzuschütten. Auf dieser grünen Nord-Süd-Achse könnten eine Promenade, Mietergärten, Stadtplätze, Beach-Volleyball-Flächen sowie die «Gärten der Nationen» zum Verweilen einladen und das nun fünfzehn



Jahre alte Versprechen der Verkehrsberuhigung endlich einlösen.

Aktionen und Bürgerbeteiligung

Westhagen ist touristischer Magnet in diesem Frühjahr und lockt mit Ausstellungen, Lichtinstallationen, Filmen und Konzerten. Es handelt sich um das Festival zum Abschluss des achtmonatigen «Bauwerks». Verschiedene Projekte bilden die Module dieses Werkes, dessen Bauherren die Einwohner von Westhagen sind. Dazu gehören zum Beispiel die Projekte «Wir bauen unser Heim», der «Kalender der Nationen» und das «Geschichtscafé». Das Projekt hat zum Ziel, Orientierung zu geben im urbanen wie im sozialen Gebilde Westhagen: die Strukturierung von öffentlichem Raum, von Zeit und Gemeinschaft. Was

sich in anderen Gemeinden über Generationen entwickelt hat, fehlt in Westhagen, da dieses Viertel vor dreissig Jahren auf einen Schlag geschaffen wurde. Mit dem «Bauwerk» soll durch Dokumentation individueller Lebensgeschichten und durch gemeinsame Erlebnisse dem Stadtteil eine Historie vermittelt werden, in der die Westhagener vielleicht auch ihre «Heimat» entdecken.

Informationen: www.soziale-stadt.de/projekte



■ 25 JAHRE NEUER BOTANISCHER GARTEN ZÜRICH

Schon in den 50er-Jahren wurde der Raum im alten Botanischen Garten allmählich knapp. Heute kann der Neue Botanische Garten sein 25-jähriges Bestehen feiern.

In den 60er-Jahren konnte die Stadt Zürich das fast 5,7 Hektaren grosse Grundstück Schönau im Seefeldquartier erwerben, auf dem sich der Neue Botanische Garten befindet. Das Gelände bot eine abwechslungsreiche Topografie, ein geschütztes Klima und war fast dreimal so gross wie der alte Botanische Garten. Die Ausarbeitung der Projekte für die Gebäude wurde den Architekten Hans und Annemarie Hubacher sowie Peter Issler anvertraut. Das Gelände wurde wesentlich von den später

hinzugezogenen Landschaftsarchitekten Fred Eicher und Ernst Meili gestaltet. Neben den ästhetischen Aspekten bei der Geländegestaltung waren vor allem ökologische Gesichtspunkte wichtig. Wie viele andere botanische Gärten heute wurde das Areal nach Regionen gegliedert (Sektion für Mittelmeerflora, Nassstandorte, Züricher Wald und andere). Insgesamt gedeihen hier heute mehr als 10 000 Blütenpflanzen und Farne. Die Pflanzungen wurden mit möglichst geringen Eingriffen in das Gelände eingefügt, auch der ursprüngliche Baumbestand konnte so weitgehend erhalten werden. Bei der Erstellung des Botanischen Gartens wurde diese Gliederung von anderen Spezialisten noch stark kritisiert. Die meisten Universitäts-Institute bevorzugten damals Anlagen nach streng systematischen oder geografischen Kriterien. Aber die Park-Qualität des Botanischen Gartens konnte damit entscheidend verstärkt werden. Die Gewächshäuser (Tropenklima, Subtropen- und Savannenklimate) wurden aus kuppelförmigen Plexiglasüberdachungen erstellt, da dies die billigste Lösung war und für die Verlegung der beiden botanischen Institute 1967 nur ein relativ kleines Budget zur Verfügung stand. Für die Gesamtgestaltung erhielt der Botanische Garten 1981 die Auszeichnung für Gute Bauten der Stadt Zürich.

In diesem Jahr werden zur Feier des Jubiläums verschiedene Vorträge und Sonderveranstaltungen angeboten (siehe Agenda in diesem anthos).

Informationen:
Telefon 01-634 84 61

■ POUR UNE CHARTE DES PAYSAGES LÉMANIQUES

Le Conseil du Léman, créé en 1987 est un organisme transfrontalier qui regroupe les départements français

de l'Ain, de la Haute-Savoie et des cantons suisses de Genève, Vaud et Valais. En 1999, la gestion des paysages lémaniques a été reconnue comme étant un enjeu essentiel pour cet organisme. Dans le cadre des travaux de la Commission «Environnement et Aménagement du territoire», cet organisme travaille actuellement à l'élaboration d'une charte.

Pour préparer le projet de rédaction de la charte, trois journées sur le terrain ont été organisées: le 28 septembre 2000 sur les paysages littoraux, le 12 avril 2001 sur les paysages urbains, le 18 mai 2001 sur les paysages ruraux. Un colloque a eu lieu à Genève, le 19 novembre 2001, au centre de Lullier. Le film «paysages filmés, regards sur le Léman», réalisé à cette occasion, a été montré.

Cette charte a pour but de favoriser les rencontres et les échanges sur le thème du paysage. Elle est un engagement pour les entités regroupées au sein du Conseil du Léman en faveur de la protection et de la valorisation des paysages. Elle doit être un outil de sensibilisation et d'éducation et servir de base de référence pour les élus, les acteurs professionnels, les associations et le public. Elle propose de soutenir toutes les initiatives locales allant dans le sens d'une amélioration de la gestion et de l'aménagement des paysages lémaniques. Un colloque aura lieu en septembre 2002 à Montreux où les représentants de la FSAP seront invités à se prononcer sur la charte. Renseignements: www.conseilduleman.org

Alain Etienne

Förderprogramm «Soziale Stadt»

Was ist Glück?

Was hat Glück mit Sanierung zu tun?

Was hat Glück mit Integration zu tun?

Der Stadtteil Westhagen mit dem Netzwerk

SPACEWALK macht sich auf die Suche.